

# Drachentanz

7. Juni 2011

# 1

Arlessa warf einen letzten prüfenden Blick in das Zimmer des Prinzen. Sie wollte gerade die Tür hinter sich schließen, als ihr auffiel, dass er seinen Umhang vergessen hatte. Hastig griff sie danach und eilte ihrem Herrn nach, so schnell es die höfliche Etikette erlaubte.

“Majestät!” rief sie in gedämpftem Ton, doch der Prinz schien sie nicht zu hören.

Sie holte ihn ein und legte ihm den Umhang während des Laufens um die Schultern.

“Ihr habt Euren Umhang vergessen, Majestät!”

Der Prinz blieb stehen, griff, bevor sie sie wegziehen konnte, nach ihren Händen und zog sie vorne vor seine Brust, so dass sie dicht an ihn gedrängt stehen bleiben musste. Für einen Moment fühlte sie, wie ihr die Luft wegblieb. Sie versuchte, langsam und vor allem nicht zu auffällig seinen herrlichen Duft einzuatmen, und sich sonst nichts anmerken zu lassen.

“Arlessa, wie lange kennen wir uns schon?” fragte der junge Mann, noch immer ihre Hände festhaltend.

“So lange ich denken kann.” antwortete sie und hoffte, er würde nicht bemerken, wie atemlos sie war.

Mit einer schnellen, fließenden Bewegung drehte er sich zu ihr um, schaffte es dabei, ihre Hände keine Sekunde loszulassen. Er lächelte sie an und sie musste sich sehr zusammenreißen, damit ihr wegen seines hinreißenden Lächelns und der strahlend tiefblauen Augen nicht wieder die Luft wegblieb.

“Richtig! Und genau so lange erkläre ich dir schon, dass du mich nicht ‘Majestät’ nennen sollst! Wenigstens dann nicht, wenn sonst niemand in der Nähe ist!” wies er sie mit gespielter Strenge zurecht. “Wir haben zusammen im Sandkasten gespielt und du bist meine beste Freundin!”

Die junge Frau lächelte scheu, während sie innerlich vor Glück über diese Aussage fast platzte.

“Es hätte jemand in der Nähe sein können!” versuchte sie, sich zu rechtfertigen.

“Na und? Deswegen reißt dir niemand den Kopf ab!” fegte er ihren Ein-

wand beiseite.

Mir würde sofort jemand einfallen! dachte sie, sprach es aber nicht aus.

“Also, wie heißt es richtig?” fragte er streng.

Sie lächelte verlegen. “Tarik, du hast deinen Umhang vergessen!” antwortete sie.

“Genau!” Er ließ ihre Hände los, tippte ihr mit dem Zeigefinger neckend auf die Nasenspitze und ging dann weiter.

Arlessa eilte ihm nach, blieb aber hinter ihm. Zum Einen, weil es die Etikette verlangte. Zum Anderen konnte sie ihn dadurch, natürlich ganz unauffällig, bewundern. Er war schlank, aber durch das viele Kampftraining sehr muskulös. Sein Gang war, wie alle seine Bewegungen, anmutig und fließend. Sie betrachtete gedankenverloren die dunkelbraunen Haare seines Hinterkopfs. Er wusste es nicht, aber sie liebte den jungen Prinzen schon, so lange sie sich erinnern konnte.

Als Baby war sie als Findelkind im Schloss aufgenommen und als Spielgefährtin für den Prinzen aufgezogen worden. Über die Jahre war aus ihrer kindlichen Bewunderung eine stürmische Schwärmerie und schließlich eine tiefempfundene Liebe geworden. All das wusste weder der Prinz, noch sonst jemand.

Sie waren über die Jahre sehr vertraut miteinander geworden und die junge Frau würde den Prinzen ebenfalls als ihren besten Freund bezeichnen. Doch sie wusste, dass für eine junge Frau ohne Herkunft derlei Gefühle völlig unangemessen waren und deswegen besser unausgesprochen blieben. Durch ihre Sonderstellung im Königshaus durfte sie zwar engen Umgang mit dem Prinzen pflegen, doch gleichzeitig machte sie das auch einsam. Mit Tarik konnte sie keine wirklich persönlichen Dinge besprechen und das restliche Personal respektierte sie zwar und viele mochten sie auch. Doch durch ihre Stellung war sie immer deutlich von ihnen getrennt.

Nachdem der Prinz und sie zu alt geworden waren, um Spielgefährten zu sein, hatte Tarik seinen Einfluss geltend gemacht, um sie als Vertraute und Kammerdienerin behalten zu dürfen. Das war in der Geschichte des Königshauses einmalig und Arlessa war schmerzlich bewusst, dass es das Beste war, was sie sich erhoffen durfte. So, wie sich die Dinge entwickelten, konnte sie sicher sein, dass ihr dies auch nur noch kurze Zeit vergönnt sein würde – die Königin, die Tarik sich aller Voraussicht nach wählen würde, würde Arlessa sicher nicht mehr als Kammerdienerin dulden.

Sie erreichten die Tür zum Speisesaal. Die junge Frau bog links ab, in Richtung des Speisesaals für die Dienerschaft.

“Wo willst du denn hin?” fragte Tarik.

Arlessa drehte sich um, sehr darauf bedacht, sich den Schmerz, den sie empfand, nicht anmerken zu lassen, als sie antwortete: “Ich speise mit den

Dienern, wie Eu – deine Mutter es angeordnet hat.”

“Ach ja, das hatte ich ganz vergessen.”

Er sah enttäuscht aus, als er sich abwandte, um den königlichen Speisesaal allein zu betreten.

Sie kämpfte mit den Tränen, während sie die Treppe zum anderen Speisesaal hinabstieg. Sie wusste, dass die Königin ihr die Teilnahme am königlichen Dinner nur deswegen nicht mehr gestattete, weil sie von jemandem darauf hingewiesen worden war, dass dies einer Herkunftslosen wie ihr nicht erlaubt werden dürfe. Tariks Mutter hatte das Verbot schweren Herzens ausgesprochen, nachdem Irita, die Hofmagierin, es sich verboten hatte, während des Essens mit einer Herkunftslosen am Tisch zu sitzen. Dies schmerzte Arlessa umso mehr, da sie sicher war, dass es erst der Anfang dessen war, was ihr in Zukunft noch bevorstand. Die Hofmagierin ließ keine Gelegenheit aus, die Kammerdienerin ihre geringe Herkunft spüren zu lassen.

Die anderen Diener mochten Irita deswegen und ihrer Hochnäsigkeit wegen nicht, doch sie hüteten sich, das offen zu zeigen. Dem Brauch nach wählte der Nachkomme des Königshauses den Hofmagier oder die Hofmagierin als Gefährten, sofern sie natürlich nicht das gleiche Geschlecht und ein ähnliches Alter hatten. Damit wurde die Verbundenheit der Herrscher mit der Magie bekräftigt. Die Nachkommen waren meistens nicht magisch begabt. Selbst bei zwei magisch begabten Elternteilen war es nicht sicher, dass die Kinder der Magie mächtig waren.

Arlessa hatte so sehr gehofft, dass wieder ein männlicher Hofmagier ernannt wurde, nachdem der bisherige Hofmagier vor einem Monat in betagtem Alter sein Amt niedergelegt hatte. Doch von all den vielen Bewerbern hatte Irita die Prüfung als Beste abgelegt. Die Dienerin wusste nicht, warum, aber sie war der Magierin vom ersten Tag an ein Dorn im Auge gewesen. Die einzige Erklärung war, dass Irita um die ungeteilte Gunst des Prinzen fürchtete. Doch das war absurd, da Arlessa schon ihrer Herkunft wegen nie mehr als die Dienerin würde sein können.

Die anderen Diener empfingen sie freundlich, als sie den Speisesaal betrat. Sie bekam ihr Abendessen gereicht und setzte sich zu den anderen Mädchen in ihrem Alter auf die grob gezierte Holzbank. Die Mädchen bestürmten sie sogleich mit Fragen. Anders als Arlessa machten sie keinen Hehl aus ihrer Schwärmerei für den Prinzen. Die Kammerdienerin gab ihnen, was sie wollten, indem sie ihnen bis ins kleinste Detail schilderte, was er heute für Kleidung trug, wen er alles getroffen hatte und was heute Abend noch auf dem Programm stand.

Besonders auf den letzten Punkt freute sie sich besonders, denn heute würden sie sich nach dem Abendessen im Lesesaal treffen. Sie würden sich ein Buch aussuchen und es sich gegenseitig vorlesen. Früher hatten sie das getan,

um lesen zu lernen. Es war damals Arlessas Idee gewesen, um den Prinzen die Freude am Lesen zu lehren. Zu Anfang hatte sie die Bücher ausgesucht. Sie hatte mit Vorliebe Abenteuergeschichten mit unbesiegbaren Helden ausgesucht, weil der Prinz sie geradezu verschlungen hatte. Die Bücher hatten sich geändert, doch ihre Tradition, sie sich einen Abend pro Woche vorzulesen, war geblieben.

## 2

Nach dem Essen beeilte sie sich, in die Bibliothek zu kommen. Sie durfte dieses Mal das Buch aussuchen, das sie die nächsten Wochen lesen würden, und wollte auf keinen Fall zu spät damit zum Lesesaal kommen.

In der Bibliothek ging sie gedankenverloren an den Regalen entlang, strich über die reich verzierten Buchrücken und suchte nach einem Titel, der sie ansprach. Sie hielt kurz inne, als sie an ihrem Lieblingsbuch vorbeikam. Es war eine herzzerreibende Liebesgeschichte, die sie schon mehrfach gelesen hatte. Für den Prinzen war dieses Buch natürlich nichts. Sie suchte weiter, bis sie schließlich etwas Passendes fand. Mit dem Buch bewaffnet ging sie Richtung Tür, um zum Lesesaal zu gelangen, der ein kleines Stück entfernt war. Noch bevor sie den Knauf berührte, drehte er sich, und die Tür sprang auf. Erstaunt betrachtete Arlessa die Tür. Wer hatte sie geöffnet?

Die Frage wurde ihr auf unangenehme Weise beantwortet: "Was machst du hier?" erklang die schrille Stimme von Irita, die gerade um die Ecke gebogen war. Die schwarzen Augen der Magierin schienen sie zu durchbohren. Sie hatte eine sehr spitze Nase, bleiche Haut und lange schwarze Haare. Der bodenlange schwarze Umhang, der ihre hochgewachsene, schlanke Gestalt umspielte, verlieh ihr zusätzlich etwas Unheimliches.

Arlessa versuchte, sich nicht einschüchtern zu lassen.

"Ich habe mir ein Buch geholt!" antwortete sie und hoffte, die Magierin würde das Zittern in ihrer Stimme nicht hören.

Irita rümpfte die Nase. "Warum jemand wie du lesen lernen durfte, werde ich nie verstehen!" erklärte sie herablassend.

Arlessa senkte den Blick und versuchte, sich nicht anmerken zu lassen, dass diese Aussage sie verletzte. Sie ging langsam an der Magierin vorbei.

"Moment!" Irita machte eine Handbewegung, woraufhin die Dienerin plötzlich die Beine nicht mehr bewegen konnte. Aufgrund des Schwungs, den sie noch hatte, konnte sie ihr Gleichgewicht nicht halten und fiel der Länge nach hin.

Die Magierin kicherte. "Du bist aber tollpatschig!"

Arlessa wünschte sich nichts mehr, als in diesem Moment unendlich weit

weg zu sein. Sie stützte die Hände auf, um sich hochzustemmen. Als sie bis auf die Knie hochgekommen war, gaben ihre Arme plötzlich nach und sie schlug hart mit dem Gesicht auf dem Steinboden auf.

“Hoppla!” Irita kicherte noch mehr, während Arlessa heiße Tränen in den Augen brannten. Sie spürte, dass sie sich nicht mehr bewegen konnte, und fühlte sich so hilflos und ausgeliefert, dass sie am liebsten losgeweint hätte. Die Magierin hingegen genoss ihre Macht in vollen Zügen.

Plötzlich löste sich die Starre in den Gliedern der Dienerin, so dass sie sich aufsetzen konnte. Zuerst dachte sie an einen weiteren Trick der Magierin, doch Irita sah sie nur verwundert – und auch ein bisschen ängstlich – an.

“Wie hast du das gemacht?” fragte die Magierin irritiert.

“Was gemacht?” stellte Arlessa eine Gegenfrage.

“Arlessa, was ist passiert?” hörte sie plötzlich Tariks besorgte Stimme.

Der Prinz war bei ihr und half ihr auf. Sie wäre am liebsten vor Scham im Boden versunken, weil er sie so gesehen hatte. Irita hatte weniger Probleme.

“Sie ist schon ein bisschen tollpatschig, deine Dienerin!” erklärte sie, ohne mit der Wimper zu zucken.

Der Prinz sah Arlessa überrascht an. Die schaute zu Boden, damit er die Schamesröte und die Tränen nicht sehen konnte.

“Bist du gestolpert?” fragte er und besah sich den Boden genauer.

Die Dienerin nickte nur, da ihr die Tränen die Kehle zuschnürten.

“Hast du dir wehgetan?” wollte er wissen. Dabei hörte sie deutlich die Besorgnis in seiner Stimme. Sie schüttelte den Kopf.

“Ah, du hast schon ein Buch ausgesucht! Ich war nicht mehr sicher, wer mit Aussuchen dran ist. Deswegen bin ich hergekommen, um selbst eins auszusuchen. Aber nachdem du schon hast... Gehen wir! Ich bin gespannt, was du ausgesucht hast!”

Der Prinz ergriff sanft ihren Ellbogen und führte sie an der Magierin vorbei. Noch immer brannte die Scham heiß in Arlessas Gesicht, doch Irita traute sich immerhin nicht, ihr nochmal magisch ein Bein zu stellen.

“Prinz Tarik?” hielt sie ihn stattdessen höflich auf. Er drehte sich zu ihr um.

“Soll ich Eurer Hoheit nicht ein geeigneteres Buch aussuchen?” fragte die Magierin freundlich lächelnd. “Ich kann mir nicht vorstellen, dass diese Dienerin in der Lage ist, Euren exquisiten Geschmack zu treffen.”

Das versetzte Arlessa einen weiteren Stich. Der Prinz jedoch lächelte nur höflich und erwiederte: “Vielen Dank für Eure Besorgnis, Magierin. Aber Arlessa kennt meinen Geschmack sehr gut und hat ihn bisher auch immer gut getroffen.”

Arlessa sah den harten Zug, der kurz über Iritas Gesicht huschte, als sie sich ehrerbietend verbeugte. Er jagte ihr einen Schauder über den Rücken.

Diese Niederlage würde Irita sie schon bald spüren lassen. Der Prinz hatte sich bereits abgewandt und bemerkte es nicht.

Trotz des kleinen Sieges am Ende schaffte die Dienerin es nicht, auf dem Weg zum Lesesaal ihre Fassung wieder zu erlangen. Die Tränen brannten heiß in ihren Augen und schnürten ihr die Kehle zu. Sie suchte verzweifelt nach einer Möglichkeit, den gemeinsamen Abend abzusagen, ohne den Prinzen zu verärgern. So gern sie ihn mit Tarik verbracht hätte, wünschte sie sich im Moment doch Nichts sehnlicher, als allein zu sein, um ihren Tränen freien Lauf lassen zu können.

Sie erreichten die Tür zum Lesesaal und ihr war immer noch nichts eingefallen. Doch nun hatte sie keine Wahl mehr.

“Euer Hoheit!” flüsterte sie, da sie nicht mehr herausbringen konnte.

Seine Hand hielt auf dem Weg zum Türknauf inne und er sah sie an.

“Was ist denn?” fragte er besorgt. Er hatte sofort bemerkt, dass mit ihr etwas nicht stimmte.

“Ich... ich kann heute nicht mit Euch lesen. Ich... fühle mich nicht wohl.” brachte sie hervor und kam sich dabei ziemlich dämlich vor.

Daraufhin wandte Tarik sich ihr ganz zu und sah ihr besorgt ins Gesicht.

“Was hast du denn?” wollte er wissen.

Seine Besorgnis machte es für Arlessa nur schlimmer. Sie spürte, dass sie die Tränen nicht mehr zurückhalten konnte, und wandte sich ab.

“Aber du weinst ja!” rief der Prinz aus. “Hast du dir doch wehgetan?”

Die junge Frau wollte nicht zugeben, dass vor allem ihr verletzter Stolz schmerzte. Da sie heftig von Schluchzern geschüttelt wurde, blieb sie ihm eine Antwort schuldig. Tarik drehte sie sanft zu sich um, schloss sie fest in die Arme und strich ihr zärtlich über ihr langes weizenblondes Haar.

“Ist gut, du musst Nichts sagen.”

Sie standen eine ganze Weile so da, bis Arlessa sich beruhigt hatte. Es tat gut, von ihm im Arm gehalten zu werden. Irgendwann löste er sich von ihr, hob mit einem Finger ihr Kinn an.

“Wieder besser?” fragte er und sah sie forschend an.

Sie nickte leicht und versuchte ein Lächeln. Er lächelte zurück und strich ihr die Tränen von den Wangen.

“Wollen wir noch lesen, oder lieber nicht?” fragte er ehrlich interessiert.

“Ich weiß nicht...” Einerseits schämte sie sich dafür, wie verquollen sie jetzt sicher aussah. Andererseits liebte sie nichts mehr als die gemeinsamen Stunden mit dem Prinzen.

“In dem Fall entscheide ich! Und wenn ich es irgendwie hinbekomme, dann lasse ich mir den schönsten Abend der Woche bestimmt nicht entgehen!” sagte er mit einem strahlenden Lächeln.

Arlessa lächelte auch. Sie betraten den Lesesaal und setzten sich in zwei der bequemen Sessel. Der Prinz begann zuerst, zu lesen, gab ihr so Gelegenheit, sich wieder zu erholen. Sie lauschte seiner angenehmen Stimme und ließ sich in die Welt der Geschichte entführen. Irgendwann stoppte er und reichte ihr das Buch.

“Du bist dran!” erklärte er fröhlich.

Arlessa nahm das Buch mit einem Lächeln entgegen und las weiter. Sie tauchte in die Geschichte ein, während sie vorlas, vergaß alles um sich herum. Irgendwann sah sie vom Buch auf und in das strahlende Gesicht des Prinzen.

“Du bist von den Geschichten immer so gefangen! Ich könnte dir stundenlang zuschauen, wenn du so versinkst. Ich wünschte, ich könnte das auch!” meinte er.

Die junge Frau wurde ganz verlegen.

“Wir müssen leider Schluss machen. Es ist schon spät!” sagte er bedauernd.

Arlessa klappte das Buch zu und erhob sich. Sie wollte sich entfernen, doch der Prinz hielt ihre Hand fest.

“Es war ein sehr schöner Abend! Ich bin froh, dass du geblieben bist!” meinte er.

“Mir geht es genauso!” stimmte sie zu.

Vorsichtig zog sie ihre Hand aus seiner, wünschte ihm eine gute Nacht, verließ den Lesesaal und ging zu ihrer Kammer. Wenigstens für diesen Abend hatte sie das Unheil, das über ihrer Freundschaft zum Prinzen lag, kurz vergessen können.

# 3

Am nächsten Morgen erwachte sie nach einem tiefen, erholsamen Schlaf. Sie fühlte sich gut, als sie sich ankleidete und die Treppen hinunter zum Speisesaal stieg. Der Duft, die ihr beim Betreten des Saals entgegenschlug, machte sie hungrig. Die Köchin reichte ihr freundlich lächelnd das Frühstück. Es war noch recht früh und der Speisesaal fast leer. Arlessa rührte gedankenverloren in ihrem Brei und schwelgte in Erinnerungen an den gestrigen Abend.

Nach dem Frühstück verließ sie das Schloss und wanderte im Park umher, genoss den kühlen Frühlingsmorgen. Der Frühling hatte den Winter noch nicht lange vertrieben. Die Nächte waren noch kalt, auch wenn die Sonne die Erde tagsüber schnell erwärmte.

Am Teich setzte sie sich auf eine Bank und betrachtete die ruhige Wasserfläche. Das Wasser beruhigte sie, deshalb kam sie oft hierher, wenn sie Ruhe brauchte. Sie dachte darüber nach, wieviel Zeit ihr noch blieb, bis der Prinz seine Königin erwählen würde. Der Drachentanz fand zwei Mal im Jahr zur Tag-und-Nach-Gleiche statt. Wie es Brauch war, würde Prinz Tarik die Hofmagierin, mit der er seinen ersten Drachentanz durchführte, ehelichen. Irita würde sie nicht mehr im Schloss dulden, und Arlessa wollte dann auch nicht mehr bleiben. Allein der Gedanke schmerzte furchtbar, die beiden täglich zu sehen wäre unerträglich.

Tarik hatte vor zwei Wochen mit dem Training für den Tanz begonnen. Er übte mit dem Drachen, mit dem sein Vater all die Jahre getanzt hatte. Natürlich sollte dabei niemand verletzt werden, deswegen setzte der Drache beim Training sein Feuer nicht ein. Das würde erst beim echten Tanz passieren, doch dann war Irita da, um den Prinzen vor den heißen Flammen zu schützen. Trotzdem war der Drachentanz noch immer gefährlich. Der Drache hatte zwar nicht die Absicht, die Kämpfer in diesem nachgestellten Kampf zu verletzen. Doch durch Unachtsamkeit der Magier war es während der jahrhunderte dauernden Tradition des Drachentanzes auch zu Unfällen gekommen, die manchmal den Tod des Kämpfers zur Folge hatten. Arlessa schauderte bei dem Gedanken, dass Tarik etwas zustoßen könnte.

Der erste Sonnenstrahl fing sich auf der Oberfläche des Teiches und gab

der jungen Frau das Zeichen, dass es Zeit wurde, die Gemächer des Prinzen aufzusuchen. Sie erhob sich von der Parkbank und schlenderte Richtung Schloss. Zu früh zu kommen bedeutete, vor der Tür zu seinen Gemächern warten zu müssen, bis er angekleidet war. Deswegen hatte sie es nicht allzu eilig.

“Guten Morgen!”

Der Prinz lächelte sie in seiner leichten Rüstung an, als sie seine Gemächer betrat. Sie lächelte zurück.

“Guten Morgen, euer Hoheit!”

Er verdrehte die Augen, sagte aber nichts. Nachdem die letzten Schnallen seines Brustpanzers verschlossen waren, erhob er sich, schritt eilig zur Tür und zog sie im Vorbeigehen mit sich.

“Mein Vater und Errafnir warten sicher schon auf dem Trainingsplatz!”

Arlessa war etwas atemlos, als sie dort ankamen. Der Prinz schritt in die Mitte des Platzes, auf seinen Vater und den Drachen zu, während sie am Zaun stehenblieb.

Es war faszinierend, dem Prinzen und dem Drachen bei ihrem gespielten Kampf zuzuschauen. Errafnir war ein ausgewachsener Drache, der seinen massigen Leib auf vier stämmige Beine stützte. Die mächtigen Schwingen hatte er während des Kampfes an den Körper gelegt, sein langer Schwanz mit der gezackten Spitze peitschte hin und her. Der ganze Körper des Drachen war mit tiefschwarzen Schuppen bedeckt, so dass es immer aussah, als würde sich die Nacht selbst über den Platz bewegen. Trotz seiner beeindruckenden Größe stand er Tarik an Wendigkeit in Nichts nach.

Der König stand etwas abseits, beobachtete den Kampf und rief seinem Sohn ab und zu einen Befehl zu. Von weitem waren die Beiden kaum zu unterscheiden: Sie waren beide groß gewachsen, hatten kurzes dunkles Haar und einen schlanken, durchtrainierten Körper. Nur die strahlenden blauen Augen hatte Tarik von seiner Mutter geerbt, die seines Vaters waren hellgrau.

Das Training dauerte etwa eine Stunde. Danach war der Prinz völlig außer Atem, während der Drache gerade einmal aufgewärmt war. Arlessa könnte schwören, dass sie nach jedem Training ein gutmütiges Lächeln auf Errafnirs Gesicht sah, obwohl man die Mimik eines Drachen nur schwer lesen konnte.

“Ich habe zum ersten Mal alle drei Punkte getroffen!” erklärte Tarik außer Atem, aber stolz, als er sie erreichte. “Aber ich glaube, Errafnir hat mich gewinnen lassen!”

Dem Gesicht des Drachen nach zu urteilen, konnte das sogar stimmen.

“Mein Sohn, nachdem du die drei Stellen an Errafnirs Leib mit deinem Schwert berühren konntest, bist du nun bereit für den nächsten Schritt im Training. Ab morgen wirst du mit Strunguir trainieren, der auch im

Drachentanz dein Gegner sein wird. Bald wird dann auch Irita mit dir zusammen trainieren, damit ihr für den Drachentanz bereit seid.”

# 4

Das Training mit Strunguir stellte sich als viel härter heraus. Anders als Errafnir war der Drache noch recht jung (für einen Drachen) und voller Feuer. Er achtete zwar auch darauf, dass dem Prinzen nichts geschah. Aber der Königssohn konnte sich nach jedem Training kaum noch bewegen. Es wurde etwas besser, als Irita zum Training dazukam. Sie schützte den jungen Mann mit magischen Schilden vor den Angriffen des Drachen.

Die Beiden waren schnell ein eingespieltes Team. Es schmerzte Arlessa, ihn mit der Zauberin zu sehen, dabei zuschauen zu müssen, wie sie sich immer besser miteinander verstanden und immer mehr Zeit miteinander verbrachten. Nicht mehr lange, dann würden sie den Bund offiziell besiegen. Was würde dann aus ihr werden?

Eines Tages ließ der König sie zu sich rufen. Er und die Königin waren alleine im Thronsaal, als Arlessa eintrat. Sie blieb etwas verunsichert an der Tür stehen.

“Komm her, mein Kind!” forderte er sie lächelnd auf.

Sie gehorchte und trat vor den Thron.

“Wie du weißt, ist es nicht mehr lange, bis Tarik und Irita den Bund schließen und mit dem Drachentanz besiegen.”

Die junge Frau senkte schnell den Blick, damit der König nicht mitbekam, wie sehr sie dieses Thema aufwühlte.

“Uns allen ist klar, dass deine Zeit als Kammerdienerin des Prinzen ein Ende haben wird, wenn er verheiratet ist.” fuhr der König fort. “Deswegen haben die Königin und ich beschlossen, dass du danach zu ihrer ersten Kammerzofe werden wirst. Sie wird den Sommer auf unserem Landschloss verbringen und dich mitnehmen.”

Arlessa konnte kaum glauben, was sie da hörte. Einerseits wusste sie, was das für ein überaus großzügiges Angebot war, und wie viel Feingefühl die Königin damit bewies, sie nach der Hochzeit des Prinzen von hier wegzu bringen. Doch andererseits war sie furchtbar traurig, weil sie den Prinzen verlassen musste. Aber sie hatte immer gewusst, dass dieser Tag kommen

würde. Sie rang sich ein Lächeln ab und machte einen tiefen Knicks.

“Das ist sehr gütig von Euch, Majestät!” bedankte sie sich.

Der König winkte ab.

“Du weißt, wie gerne wir alle dich haben. Dass wir auch weiter für dich sorgen, ist doch selbstverständlich!” erklärte er.

Die Königin lächelte ihr aufmunternd zu.

“Es wird alles gut werden, meine Liebe!” meinte sie.

Arlessa wusste nicht so recht, was das bedeuten sollte, lächelte aber zurück.

Sie zog sich zurück, nachdem sie die Erlaubnis erhalten hatte. In ihrer Kammer dachte sie lange darüber nach, was ihr die Zukunft wohl noch bringen mochte.

## 5

Der Tag des Drachentanzes kam schneller, als es Arlessa lieb war. Der Tanz mit dem Drachen würde die Einleitung der Hochzeitszeremonie sein. Die Menschen kamen aus dem ganzen Land, um das Spektakel zu sehen und ihren neuen König hochleben zu lassen. Der Drachentanz markierte nämlich auch den Übergang der Herrschaft von einer Generation zur nächsten. Der jetzige König würde die Geschäfte danach nach und nach an seinen Sohn abgeben.

Vor dem Tanz gab es noch einen großen Empfang für wichtige Gäste wie hohe Adlige, Kleriker und natürlich Magier. Arlessa war zusammen mit dem Prinzen ebenfalls anwesend. Sie unterhielten sich gerade, als ein leises Raunen durch die Menge der Anwesenden ging. Die junge Frau sah zum Tor, um zu sehen, wer da gerade angekommen war, der so viel Aufmerksamkeit auf sich zog. Es waren ein Mann und eine Frau in langen Magierroben. Obwohl sie sicher war, die beiden noch nie gesehen zu haben, hatte Arlessa das Gefühl, sie würde sie kennen.

“Wer ist das?” fragte sie den Prinzen.

“Das sind Merala und Hanuk Tsurron, die beiden mächtigsten Magier des Landes. Sie sind die einzigen lebenden Natamas.” erklärte er.

Arlessa bekam große Augen. Natamas waren die mächtigsten Zauberer, die es gab. Sie beherrschten die Magie, ohne lange Zaubersprüche oder -gesten lernen zu müssen und waren die einzigen, die bestimmte Arten der Magie überhaupt meistern konnten.

“Ihr Kind wäre wahrscheinlich der größte Zauberer aller Zeiten geworden, wäre es nicht kurz nach der Geburt verschwunden. Man munkelt, sie hätten es getötet, weil sie Angst vor seiner Macht hatten!” fuhr Tarik fort.

Arlessa war schockiert. Das konnte sie sich bei den Beiden gar nicht vorstellen! Die Frau hatte sie entdeckt und lächelte ihr zu. Sie hatte lange weizenblonde Haare und die grünsten Augen, die Arlessa je gesehen hatte. Das Paar ging zum Königspaar, um seine Aufwartung zu machen. Anscheinend kannten sie sich gut, denn die Begrüßung fiel sehr herzlich aus.

Bald darauf war es soweit: Der Drachentanz stand kurz bevor. Tarik hatte sich seine Rüstung angezogen und war auf dem Weg zur Arena, Arlessa folgte ihm. Als sie am Tor des Schlosshofes ankamen, hielt der Prinz inne und drehte sich zu ihr um. Sie war sicher, dass sie ihn noch nie so traurig gesehen hatte wie in diesem Moment.

“Als wir Kinder waren, habe ich dir versprochen, dass wir für immer zusammenbleiben würden. Ich weiß nun, dass ich dieses Versprechen nicht halten kann!” erklärte er. In seinen Augen schimmerten Tränen, auch die Dienerin hätte am liebsten losgeheult.

“Nach dem heutigen Tag wird nichts mehr so sein, wie es war.” fuhr er mit tränenerstickter Stimme fort. “Aber was auch immer passiert, du sollst wissen, dass du für immer den ersten Platz in meinem Herzen einnehmen wirst!”

Da er sie direkt umarmte, konnte er ihr überraschtes Gesicht nicht sehen. Sie standen lange so da und hielten sich aneinander fest. Arlessa zitterte wegen all der Tränen, die sie nicht weinen durfte.

Sie trennten sich, nachdem sie den Schlosshof verlassen hatten. Der Prinz ging zur Arena, während die Dienerin ihren Platz in der Königs-Loge einnehmen würde. Dort waren auch die beiden Magier wieder. Als sie die Loge betrat, warfen sie ihr einen Blick zu, den sie nicht deuten konnte. Doch Arlessa hatte keine Zeit, darüber nachzudenken, denn der Tanz begann schon.

Strrrunguir war sehr wild, trotzdem schafften es der Prinz und die Magierin recht schnell, den ersten Punkt zu treffen. Sie entgingen allerdings mehrfach nur knapp den Klauen und dem Feuer des Drachen. Arlessa wagte es kaum, hinzuschauen, so sehr fürchtete sie um den Prinzen.

Dann passierte es: Der Prinz hatte gerade den zweiten Punkt getroffen, da fuhr der Drache herum. Dabei erwischt sein Schwanz Irita und schleuderte die Magierin mehrere Meter weit, wo sie nach dem Aufprall bewusstlos liegenblieb. Tarik war dem Feuer des Drachen nun schutzlos ausgeliefert. Doch Strrrunguir schien nicht bemerkt zu haben, was gerade passiert war, denn er holte tief Luft, um Feuer auf den Prinzen zu speien.

Als die ersten Flammen aus seinem Maul züngelten, sprang Arlessa auf und schrie: “Nein!” Sie warf dabei, ohne es zu bemerken, die Hände nach vorne.

Tarik duckte sich und erwartete seinen Tod, doch der Feuerstrahl prallte etwa einen Meter vor ihm an der bloßen Luft ab. Ein Raunen ging durch die Menge. König und Königin waren aufgesprungen und sahen Arlessa verwundert an.

Ganz anders die beiden Magier: Die lächelten wissend und Hanuk seufzte erleichtert: “Endlich!”

Die junge Frau sah den Magier verwirrt an. “Endlich? Was heißt das?”

Das Lächeln verschwand aus seinem Gesicht. Hilfesuchend sah er seine Frau an.

“Ich weiß nicht, wie ich es erklären soll...” begann diese unsicher.

Der König hatte sich mittlerweile an die Brüstung der Loge gestellt.

“Der Tanz ist unterbrochen, bis geklärt wurde, was gerade passiert ist!” rief er.

Tarik und der Drache gaben ihre Zustimmung zu verstehen. Dann drehte der König sich zu Arlessa um, nahm sie an beiden Schultern, sah sie forschend an und fragte: “Warst du das eben?”

“Ich weiß nicht...” antwortete sie unsicher.

“Ja, sie war es!” mischte sich da Meralda ein. “Wir hatten befürchtet, dass sie doch ohne die Gabe geboren worden wäre, weil sie schon so lange nicht durchgebrochen ist. Aber jetzt sind wir sicher: Sie ist eine Natama!”

“WAS?!“ riefen der König, die Königin und das Mädchen wie aus einem Mund.

“Ja. Sie ist unsere Tochter.” fügte Hanuk hinzu.

Für einen Moment sah Arlessa die beiden schockiert an. Dann brach sich eine unbändige Wut Bahn.

“Ihr wisst, dass ich eure Tochter bin?! Das heißt, ihr habt mich damals weggegeben! Ohne eine Nachricht, ohne irgendwas! Als wäre ich euch nichts wert!”

“Ja, und es hat uns das Herz gebrochen. Aber...”

“Das Herz gebrochen?! Und was glaubt ihr, dass das mit mir gemacht hat?!”

Arlessa war außer sich, zitterte am ganzen Körper.

“Ich weiß, dir muss das grausam erscheinen!” versuchte Meralda, sie zu beruhigen. “Aber wir haben es getan, um dich zu beschützen! Man sagt, wenn zwei Natamas ein Kind zeugen, dann kann es passieren, dass die Magie zu mächtig wird, als dass es sie aufnehmen kann. Das Kind ist magielos.

Weiβt du, wie Magier als Kind darauf geprüft werden, ob sie magiebegabt sind oder nicht? Sie werden Lebensgefahren ausgesetzt, damit die Magie durchbricht! Viele Magier sterben schon als kleines Kind, weil die Magie erst später oder gar nicht in ihnen aufgekeimt wäre! Du bist die Tochter zweier Natamas. Was glaubst du, wann sie dich getestet hätten?! Sicher viel zu früh!”

Meralda zitterte nun auch, ihr standen Tränen in den Augen.

“Wir wollten das verhindern.” fuhr sie mit belegter Stimme fort. “Also haben wir dich ausgesetzt und auf die Güte des Königspaares gehofft. Wir wurden nicht enttäuscht. So hattest du die Möglichkeit, dich ohne all die lebensgefährlichen Tests zu entwickeln. Wir waren überzeugt davon, dass die Magie irgendwann von allein auftreten würde, wenn sie stark genug in dir

sein sollte. Ehrlich gesagt hatten wir nicht gedacht, dass es noch passiert. Hätten wir dich behalten, dann wärst du nun sicher schon lange tot!”

Arlessa sah die Magierin – ihre Mutter – lange sprachlos an. Sie wusste nicht, was sie von dem, was sie gerade gehört hatte, halten sollte.

“Ihr wisst aber, was das bedeutet?” unterbrach irgendwann die Königin die Stille.

Die junge Frau sah daraufhin zu ihr hinüber und fragte sich, ob es noch schlimmer kommen konnte.

“Wenn sie wirklich eine Natama ist, dann kann sie vom Recht der Vorwahl Gebrauch machen. Das heißt, wir müssten sie zur Hofmagierin bestellen. Ein Natama hat per Gesetz immer das Recht, zum Hofmagier zu werden, wenn er das wünscht.” erklärte sie.

Mit Blick auf die Arena fuhr sie fort: “Der Drachentanz wurde nicht beendet. Damit hat auch noch keine Vermählung stattgefunden. Nicht einmal das Versprechen wurde gegeben, denn dies hätte erst der Drachentanz besiegelt.”

Der König sah seine Frau verwundert an.

“Warum ist das wichtig?”

Die Königin lächelte wissend.

“Arlessa weiß es, nicht wahr?”

Mit einem Schlag ergriff eine große Aufregung Besitz von der jungen Frau.

“Das heißt, wenn ich beweise, dass ich eine Natama bin, dann kann ich den Drachentanz mit Ta – mit dem Prinzen durchführen?”

Jetzt verstand auch der König.

“Ja, mit Tariks Zustimmung schon. Aber ich glaube nicht, dass wir da ein Problem bekommen werden!” meinte er augenzwinkernd.

“Was muss ich tun, um es zu beweisen?” wollte sie wissen.

Das Lächeln verschwand aus den Gesichtern aller Anwesenden.

“Die einzige Möglichkeit, die du hast, ist, den Drachentanz alleine durchzuführen. Man sagt, nur ein Natama kann das, es gilt als der einzige wirkliche Beweis.” erklärte Hanuk tonlos. “Es kann auch noch von anderen Natama festgestellt werden. Aber da wir deine Eltern sind, würde man unser Urteil nicht anerkennen.”

Arlessa fühlte sich, als würde eine eiskalte Hand ihr Herz umklammern. Sie sollte gegen Strrrunguir antreten – alleine! Trotzdem musste sie nicht lange darüber nachdenken, wie sie sich entscheiden würde.

“Ich werde es tun!” sagte sie bestimmt.

“Was? Aber wenn du es nicht schaffst, dann wirst du sterben!” rief Meralda aus.

“Wenn es stimmt, was du mir vorhin erzählt hast, dann wäre ich schon lange tot, hättet ihr mich nicht weggegeben! Ich will lieber bei dem Versuch

sterben, als damit zu leben, dass der Prinz Irita geheiratet hat!” erwiderte sie scharf.

“Nun, dann ist es beschlossen. Ich werde Tarik und Strunguir informieren.” sagte der König und verließ eilig die Loge.

Plötzlich wurde Arlessa unsicher.

“Aber was muss ich jetzt tun?”

Ihre Eltern lachten.

“Du musst gar nichts tun. Wenn du eine Natama bist, dann wird die Magie dich schützen.” erklärte Hanuk. “Und wenn nicht...” Er senkte den Blick.

“Der Unterschied zwischen Natama und anderen Magiern ist, dass sie nicht erst lernen müssen, wie sie die Magie gebrauchen. Sie tun es einfach! Du hast eben einen Luftschild erzeugt, um den Prinzen zu schützen. Das ist ein sehr schwieriger Zauber, den manche Magier ihr ganzes Leben lang nicht beherrschen. Du hast dagegen wahrscheinlich vorher noch nie etwas davon gehört und konntest ihn einfach ausführen. Du BIST eine Natama und wirst deswegen auch den Drachentanz bestehen!” versuchte Meralda, sie zu bestärken.

Hanuk nahm ihre Hand.

“Wir sollten nun gehen, meine Liebe.” meinte er.

“Was, ihr lasst mich allein?!” rief Arlessa erschrocken aus.

“Wir müssen. Beim Test dürfen keine anderen Magier anwesend sein. Wir könnten dir sonst helfen, ohne dass ein Nicht-Magier es bemerken würde.” erwiderte Hanuk.

“Aber wir begleiten dich noch nach unten.” versprach Meralda.

Sie nahmen ihre Tochter in die Mitte und gingen gemeinsam zum Eingang zur Arena. Unterwegs begegneten sie Irita. Die hatte sich von ihrem Zusammenstoß mit dem Drachen erholt und war ihrem Blick nach zu urteilen über die neuesten Ereignisse informiert.

“Das schaffst du nie, du kleines Miststück! Ich werde herhaft lachen, wenn sie deinen verkohlten Leichnam wegschaffen!” zischte sie.

Arlessa bekam furchtbare Angst. Was, wenn die Magierin Recht hatte?

Da baute sich Meralda vor der jungen Magierin auf.

“Wenn du noch einmal so mit meiner Tochter sprichst, dann wird es deine verkohlte Leiche sein, die sie wegtragen!” antwortete sie für ihre Tochter.

Irita warf Arlessa einen überraschten Blick zu, dann neigte sie respektvoll den Kopf.

“Ich habe verstanden, Meisterin!” erwiderte sie kleinlaut, bevor sie davon ging.

“Lass dich von ihr nicht verunsichern! Du wirst das schaffen!” versuchte Hanuk, seine Tochter aufzumuntern.

“Wir müssen dich nun allein lassen. Aber unsere Gedanken werden bei dir sein.” verabschiedeten die Beiden sich, als sie das Tor zur Arena erreicht hatten.

Meralda schloss ihre Tochter fest in die Arme. Die junge Frau ließ es geschehen, weil es sich irgendwie richtig anfühlte. Ihre Eltern hatten Tränen in den Augen, als sie sich zum Gehen wandten.

Kurz darauf kam der König mit ernstem Gesicht zu ihr.

“Der Tanz wird nicht stattfinden!” erklärte er.

Arlessa sah ihn mit großen Augen an. “Aber warum?”

“Sowohl der Drache, als auch der Prinz müssen zustimmen. Strrrunguir hat Bedenken geäußert, aber deine Entscheidung akzeptiert. Doch Tarik ist dagegen. Er hat große Angst, dass du sterben wirst.” antwortete der König.

“Kann ich mit ihm reden?” fragte sie.

“Sicher. Er und Strrrunguir sind am anderen Tor zur Arena. Glaubst du, du kannst ihn umstimmen?”

“Na ja, ich muss es zumindest versuchen!”

# 6

Der Drache und der Prinz schienen sie erwartet zu haben. Strrrunguir gab ihr zur Begrüßung einen Nasenstüber. Sie war überrascht, dass ein so großes und starkes Wesen wie er eine so sanfte Berührung zustande brachte.

“Bist du sicher, dass du das willst? Ich werde dich töten, wenn du die Magie nicht einsetzen kannst. Und das täte mir gerade bei dir sehr leid. Du bist ein guter Mensch!” hörte sie seine Stimme in ihren Gedanken.

“Ich weiß, aber ich bin fest entschlossen.” antwortete sie. “Würdest du uns bitte kurz alleine lassen?”

Der Drache bog seinen langen Hals und nickte. Danach entfernte er sich ein Stück.

“Bist du wahnsinnig geworden!?” rief Tarik aus, kaum dass der Drache sich entfernt hatte. “Du wirst sterben!”

“Wenn ich mitansehen muss, wie du Irita heiratest, werde ich das auch!” erwiderte sie mit tränenerstickter Stimme.

Er sah sie überrascht an und wusste nicht, was er dazu sagen sollte. Also fuhr sie fort: “Ich war es, die dich vorhin gerettet hat. Ich kann es selbst kaum fassen, aber meine Eltern sagen, dass ich eine Natama bin. Ich werde die Prüfung bestehen und wir können für immer zusammenbleiben!”

“Deine Eltern?” fragte der Prinz verwirrt.

“Ja, Merala und Hanuk sind meine Eltern. Aber das ist eine lange Geschichte, die ich dir später erzählen werde. Bitte, Tarik, ich kann es schaffen!” versuchte sie, ihn zu überreden.

Er sah sie lange schweigend an.

“Na gut, ich stimme zu. Aber erwarte nicht, dass ich auch noch dabei zusehe, wie Strrrunguir dich grillt!”

Damit wandte er sich ab und lief davon. Arlessa sah ihm nach und war plötzlich unsicher. Wollte er sie vielleicht gar nicht heiraten? Aber nun gab es kein Zurück mehr.

Strrrunguir berührte sie sanft an der Schulter.

“Du weißt, welche Punkte du treffen musst, um mich zu besiegen?” fragte er.

Sie nickte. "Ich habe dem Training oft genug zugeschaut."

"Gut. Ich erwarte dich drinnen. Komm, wenn du bereit bist."

Sie seufzte.

"Ich glaube, mehr bereits als jetzt kann ich nicht mehr werden."

Sie erkannte sein leises Grollen als Lachen.

"Wenigstens ist dir dein Humor nicht abhanden gekommen!" meinte er, bevor sie gemeinsam in die Arena schritten.

Der König erklärte dem Volk gerade, was gleich passieren würde. Ein Raunen ging durch die Menge, als die Leute Arlessa sahen. Eine Natama-Prüfung dieser Art hatte es seit vielen Generationen nicht mehr gegeben, und die junge Frau wirkte neben dem Drachen sehr klein und zerbrechlich. Sie nahmen einander gegenüber Aufstellung.

"Ich hoffe, du wirst gewinnen. Aber ich werde es dir nicht leicht machen!" erklärte Strrrunguir.

"Wenn du mich töten musst, dann verzeihe ich dir das. Ich möchte, dass du das weißt." erwiderte Arlessa.

Der Drache bleckte die Zähne zu einem furchterregenden Lächeln. Doch die junge Frau wusste, dass er es freundlich meinte. Der König rief das Zeichen und der Tanz begann.

Sofort holte Strrrunguir tief Luft und blies ihr ein feuriges Inferno entgegen. Instinktiv hob sie die Hände, um sich zu schützen. Sie schloss die Augen und war sicher, dass sie gleich verbrennen würde. Erst als eine gefühlte Ewigkeit nichts passierte, traute sie sich, die Augen wieder zu öffnen. Die Flammen umgaben sie von allen Seiten, doch eine unsichtbare Barriere hielt sie auf Armeslänge auf. Der Drache hatte sein Feuer für's Erste verschossen und schloss sein Maul. Für einen Sekundenbruchteil schien es ihr, als freute er sich, dass sie noch lebte. Dann peitschte sein Schwanz sie samt ihrem Schild davon.

Sie flog mehrere Meter weit – doch der Aufprall blieb aus! Erst einen Augenblick später bemerkte sie, dass sie mitten in der Luft schwebte. Strrrunguir kam auf sie zu, um erneut anzugreifen. Wenn sie jetzt geschickt über seinen Kopf sprang, dann konnte sie vielleicht den Punkt in seinem Nacken berühren! Sie nahm all ihren Mut zusammen und lief los.

Zuerst erwartete sie, beim nächsten Schritt zu fallen. Aber die Luft fühlte sich wie fester Boden an. Ehe sie es sich versah, war sie auf Höhe seines Kopfes. Sie sah, wie er versuchte, nach ihr zu schnappen, aber als er ihr zu nahe kam, klappte sein Maul so plötzlich zu, als hätte eine riesige Hand es zusammengedrückt. Verwirrt schüttelte er den Kopf. Das gab ihr Gelegenheit, an seinem Kopf vorbei auf seinen Nacken zu springen. Sie hatte den ersten Punkt getroffen!

Allerdings blieb ihr nicht lange Zeit, um sich darüber zu freuen. Der Drache schüttelte sich heftig, um sie loszuwerden. Sie verlor das Gleichgewicht und fiel von seinem Rücken. Auch dieses Mal gab es keinen Aufprall, doch es überraschte sie nicht mehr. Nun musste sie noch die Kehle und den Schwanzansatz berühren.

Für die Entscheidung, welchen Punkt sie zuerst wählen sollte, blieb ihr keine Zeit. Strrrunguir holte bereits Luft, um ihr erneut Feuer entgegenzuspielen. Wieder riss sie die Arme nach vorne. Doch diesmal stellte sie verwundert fest, dass aus ihren Fingerspitzen Wasser schoss. Es traf den Drachen direkt ins Maul. Die Wucht des Aufpralls war so groß, dass sein Kopf zurückgerissen wurde: Seine Kehle lag frei!

Plötzlich schoss Alressa mit einer unglaublichen Geschwindigkeit auf ihn zu. Sie konnte nicht schnell genug stoppen und prallte hart gegen seinen Hals, schaffte es aber noch, seine Kehle mit der Hand zu berühren, bevor sie an seinem Hals entlang nach unten rutschte.

Der Drache spuckte immer noch Wasser und gab ihr so eine kleine Atempause. Die nutzte sie, um darüber nachzudenken, wie sie den letzten Punkt erreichen sollte. Der war eindeutig der Schwierigste, weil man dem extrem gefährlichen Schwanz so nahe kam und gleichzeitig auch ein gutes Ziel für das Maul mit den vielen spitzen Zähnen war. Am einfachsten wäre es natürlich, wenn der Drache sich nicht mehr bewegen konnte...

Auf einmal wuchsen hunderte Ranken aus dem Boden der Arena. Sie schlangen sich um den ganzen Leib des Drachen und zurrten ihn am Boden fest. Strrrunguir brüllte furchterregend und versuchte, sich zu befreien. Aber es kamen immer mehr Ranken hinzu, bis er schließlich so verschnürt war, dass er sich nicht mehr rühren konnte. Sein hilfloser Blick zerriss ihr fast das Herz.

Sie beeilte sich, die Stelle an seinem Schwanzansatz zu berühren. Der König verkündete, der Tanz sei beendet. Augenblicklich zogen sich die Ranken zurück, so dass Strrrunguir sich wieder erheben konnte.

“Es war ein guter Tanz, den du verdient gewonnen hast!” beglückwünschte er sie.

“Danke!” erwiderte sie strahlend.

Sie verließen gemeinsam die Arena. Am Tor warteten bereits ihre Eltern auf sie, die sie fest in die Arme schlossen.

“Du hast es geschafft!”

Arlessas Blick fiel auf Tarik, der etwas abseits stand. Sie lächelte ihn an. Daraufhin kam er auf sie zu. Ihre Eltern erkannten die Situation und zogen sich dezent zurück.

Einen Augenblick sahen der Prinz und die junge Frau sich einfach nur an. Dann umarmte er sie so fest, dass ihr die Luft wegblieb. Er ließ sie jedoch

gleich wieder los, nahm ihr Gesicht in beide Hände und küsste sie lange und innig.

“Ich hatte solche Angst, dich zu verlieren! Versprich mir, dass du sowas nie wieder tust!” sagte er mit bebender Stimme, als sie sich voneinander lösten.

Sie lächelte glücklich. “Ich werde sowsas ganz sicher nicht nochmal machen. Gott sei Dank muss man die Prüfung nur einmal ablegen!”

Der Prinz lachte.

“Jetzt können wir für immer zusammenbleiben! Ich werde mein Versprechen doch halten können!” freute Tarik sich. Er strahlte sie an, sie war sicher, ihn noch nie so glücklich gesehen zu haben.

Noch am gleichen Tag führten sie den Drachentanz gemeinsam durch und wurden danach vermählt. Der alte König zog sich nach und nach aus den Regierungsgeschäften zurück und übergab sie in gute Hände.